
Schulalltag – sozialpsychologisch betrachtet: Ausgewählte Ebenen und Probleme

Gisela Steins
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften

Überblick

- Sozialpsychologie in der Schule
 - Eine kurze Einführung
- Ausgewählte Theorien
 - Emotionsentstehung und –regulation
 - Was ist ein rationales Modell?
 - Macht
 - Wie werde ich ein glaubwürdiges Modell?

Sozialpsychologie in der Schule

Eine kurze Einführung

Was ist Sozialpsychologie?

- Die Sozialpsychologie beschreibt und erklärt die Interaktionen zwischen Individuen sowie die Ursachen und Wirkungen dieser Interaktionen.
 - Herkner, W. (2001). Lehrbuch Sozialpsychologie. Bern: Huber.

Funktionen von Theorien

- Die Theorie solle zwei wesentliche Funktionen erfüllen:
 - “Erstens solle sie erklären, was bekannt sei.
 - Zweitens solle sie den Weg zu neuem Wissen zeigen.“
 - (Kurt Lewin)

Gute Theorien sind praktisch...

- Weil sie uns eine Metaebene an die Hand geben, mit deren Hilfe wir eine Situation besser analysieren können.
- Weil sie uns helfen, neue Erkenntnisse zu gewinnen.
- Weil sie uns helfen, unser Verhalten zielangemessener zu gestalten.
- Und: sie korrigieren Alltagstheorien.

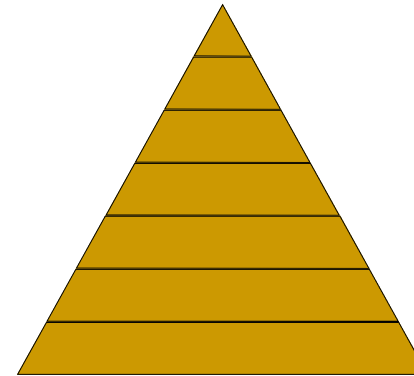
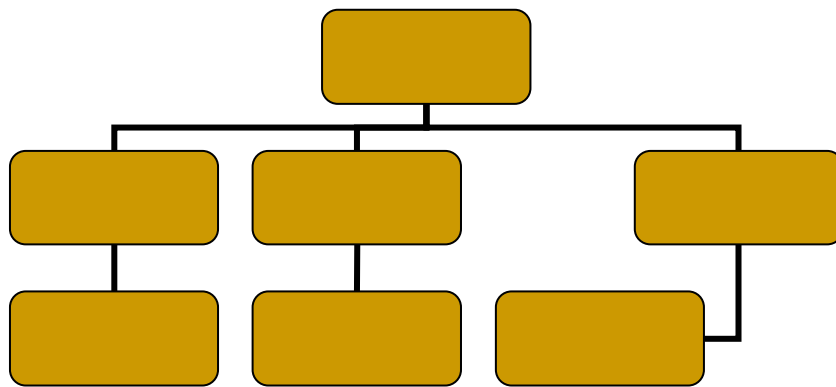
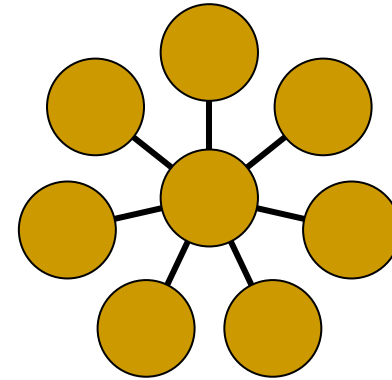
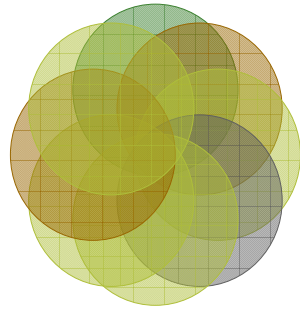
Status Quo zur Schule aus sozialpsychologischer Sicht

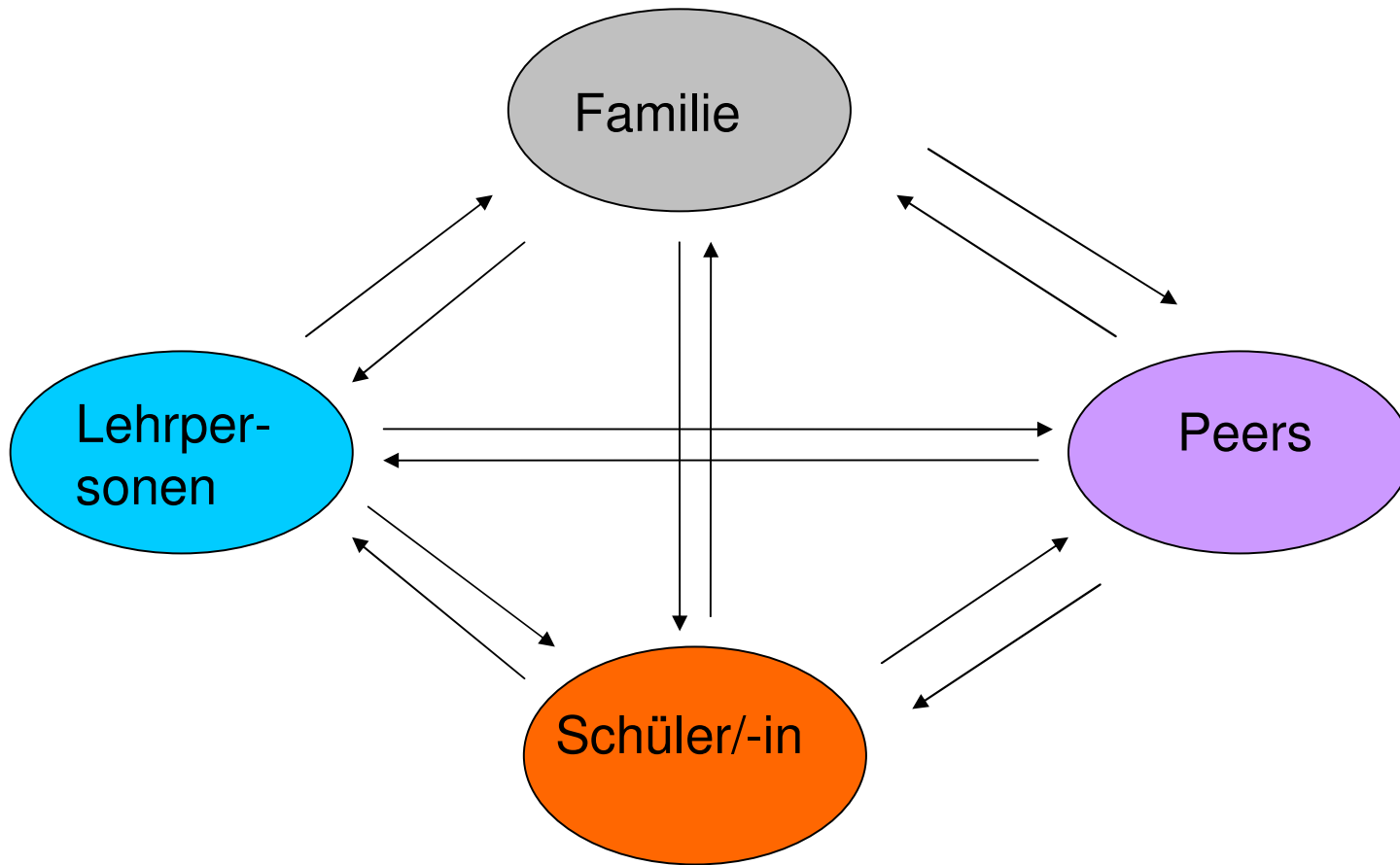
- Die drei in Schule involvierten Gruppen kommen in der öffentlichen Meinung schlecht weg.
- Wahrnehmung auf Gruppenebene ist stereotyp und befördert Vorurteile.
- Deswegen: Differenzierung in Bezug auf Denken, Wahrnehmung, Sprechen und Handeln mittels nützlicher Theorien.

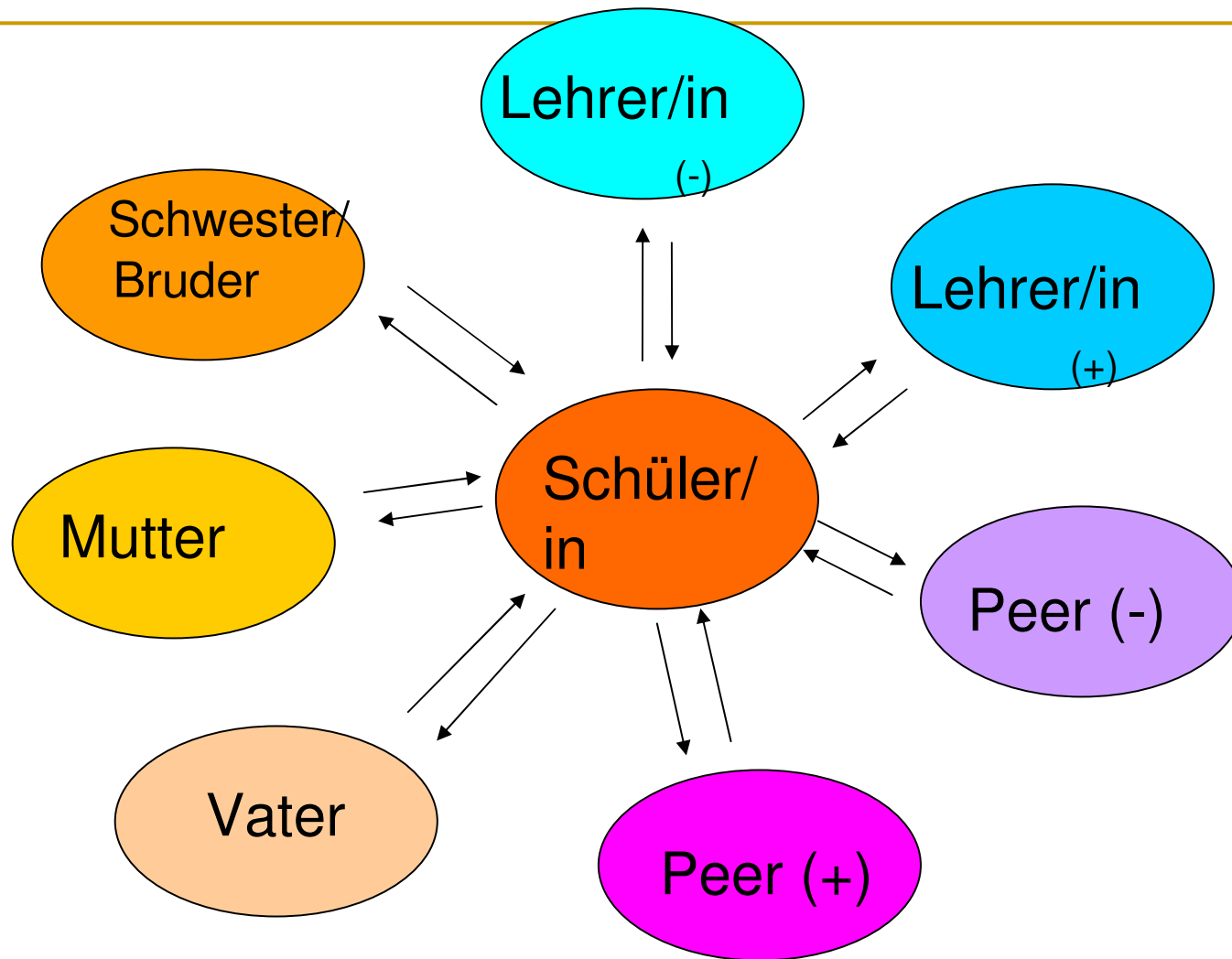
Ebenen von Schule als Institution

- Institutionalisierte Ebene
- Schulleitung
- Kollegium
- Weiteres Personal
- Schüler/-innen
- Eltern
- Außerschulische Kooperationspartner/-innen
- ...

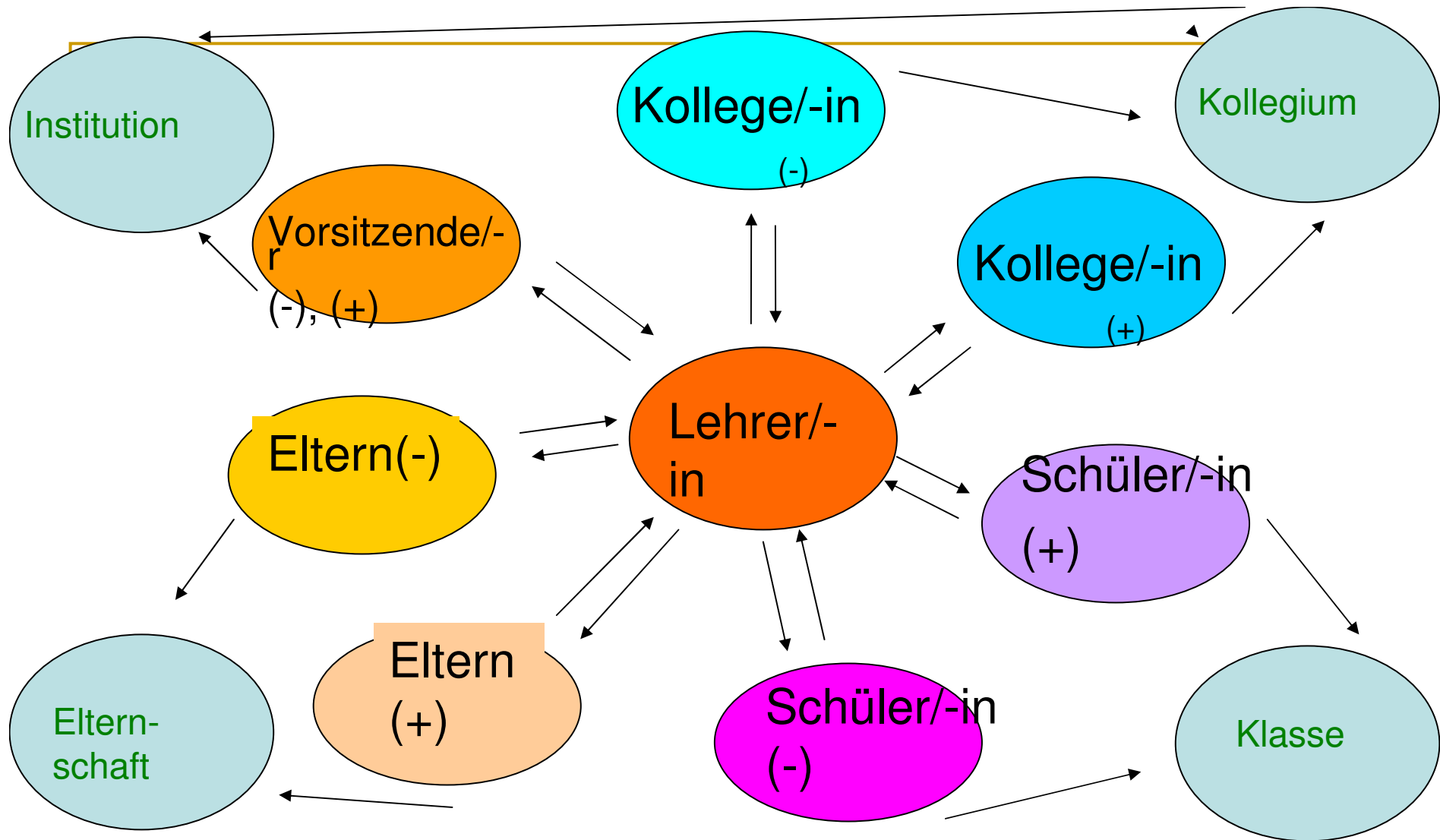
Interaktionsgestalten von Schule



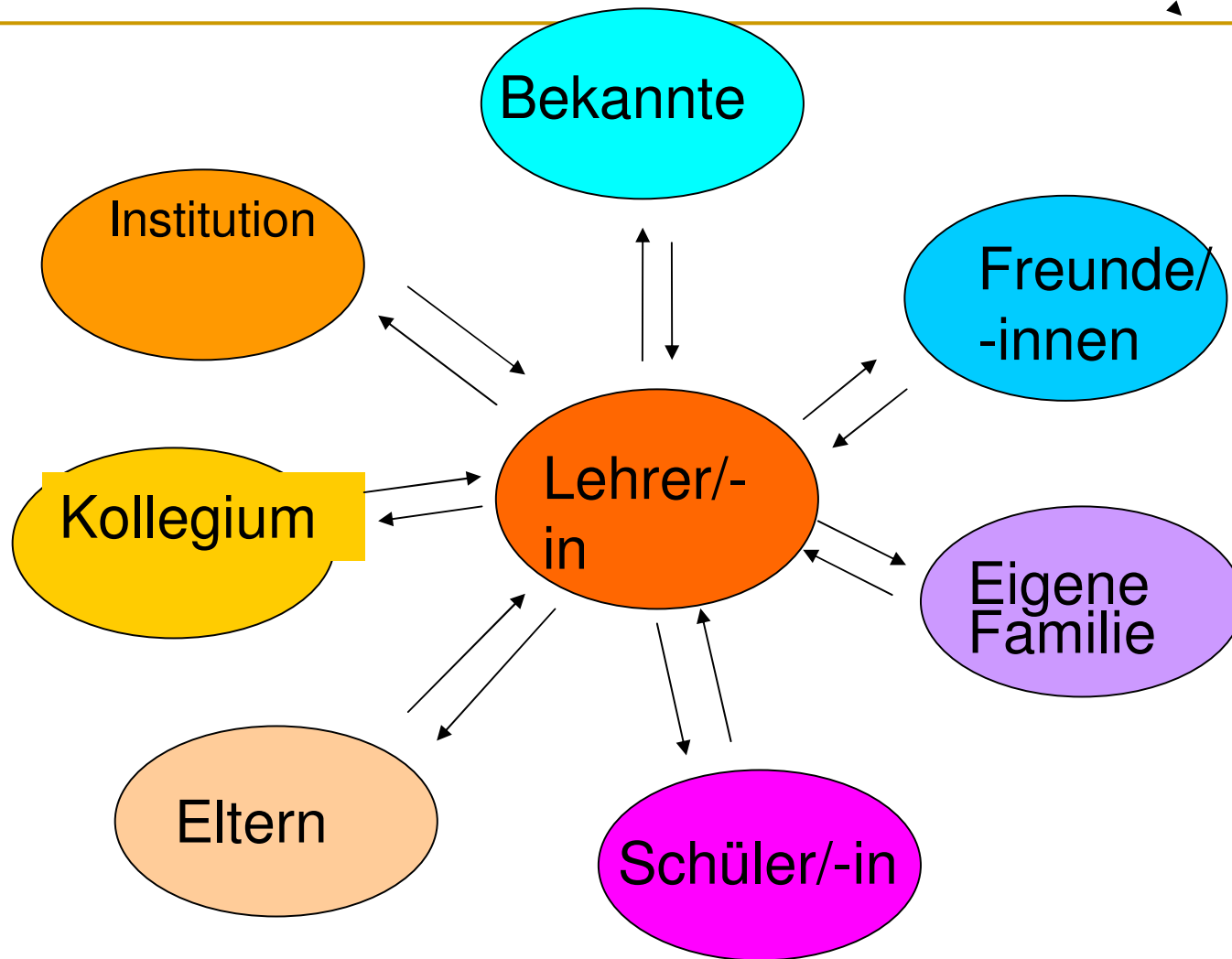




Die individuelle Ebene: Die Perspektive des/der Schülers/in



Die individuelle Ebene: Die Perspektive des/der Lehrer/-in



**Die individuelle Ebene: Die Perspektive des/der Lehrer/in unter
Einbeziehung außerschulischer Einflüsse**

Wichtige sozialpsychologische Variablen
des Lehrer/-innenverhaltens in Bezug auf
den sozialen und kognitiven Lernerfolg
der Schüler/-innen

Realistische Selbstwahrnehmung

- Lehrer/-innen bewerten sich positiver als ihre Schüler/-innen dies tun in Bezug auf
 - Sozial- und Unterrichtsklima
 - ihre eigene Gerechtigkeit
 - ihre didaktischen Fähigkeiten
 - Unterrichtsbeteiligung
 - Anstrengungsbereitschaft
 - Konkurrenz unter den Schülern/innen
 - Saldem, 1991, Ulich, 2000

Redeanteil

- Wer redet am meisten in einer Unterrichtsstunde?
- Wie wird es wahrgenommen von den Lehrern-/innen?
 - (Helmke, 2011)

Erwartungen

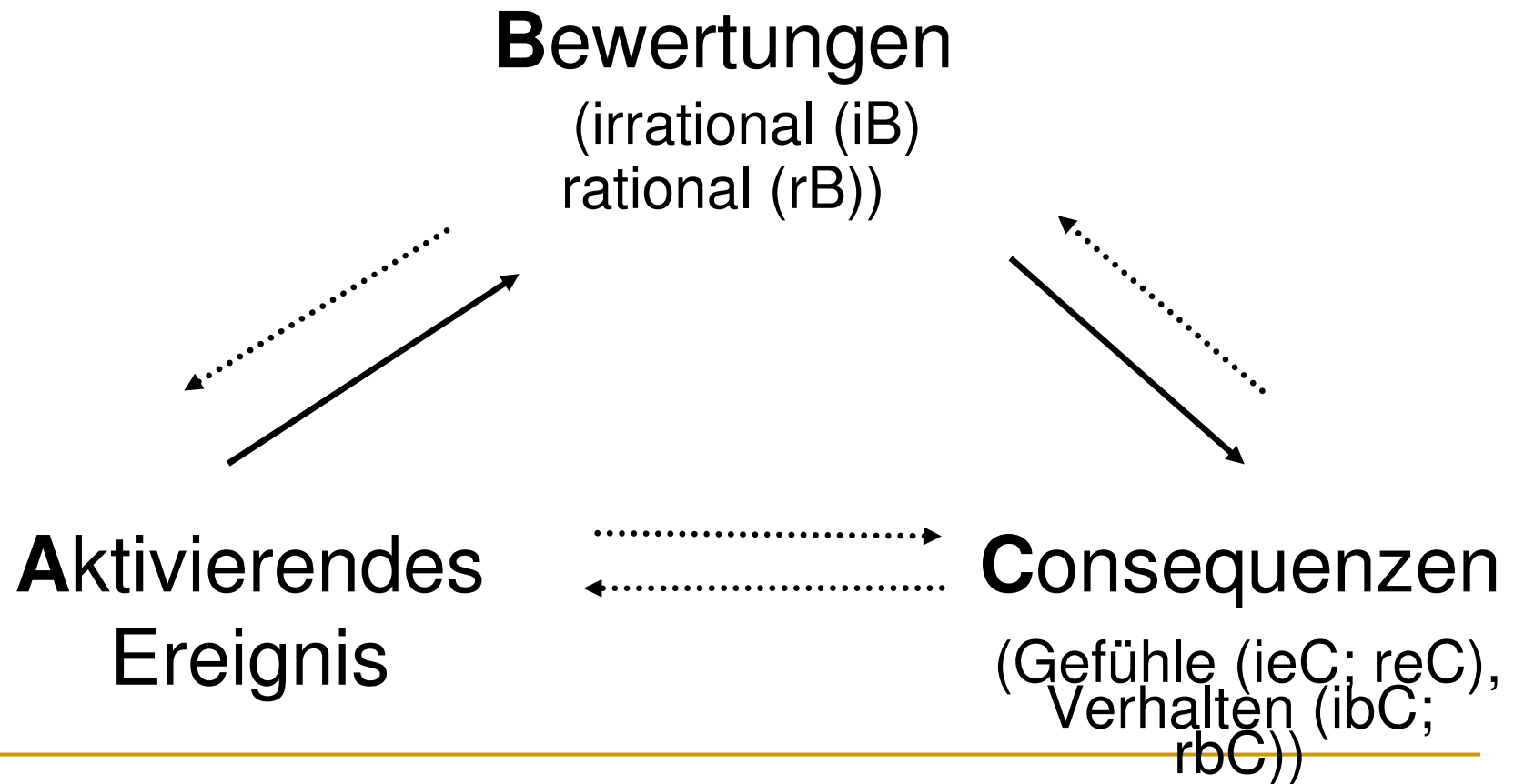
- Erwartungen der Lehrer/innen sind wichtig!
 - Rosenthal-Effekt!
 - Winner 2004; Fry 1982
- Ein Beispiel für die Schwierigkeit von Erwartungen
 - Rollet, Brigitte

Fazit (1) Einführung

- Die Interaktionsgestaltung zwischen Lehrer/-in und Schüler/-in ist ein zentrales Thema der Sozialpsychologie angewandt auf Schule.
- Nachweislich spielt die Art der Interaktionsgestaltung eine signifikante Rolle für den Schulerfolg der Schüler/-innen
 - kognitiv
 - sozial
 - Hattie 2009

Emotionen und ihre Bedeutung in sozialen Interaktionen

Theoretisches Modell der rational-emotiven Verhaltenstherapie:



Annahme: Nr.1

- Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern unsere Vorstellungen von den Dingen.
 - Epiktet
- Denken, Fühlen und Verhalten sind systemisch miteinander verbunden.
 - Ellis; 1962, 2002

Annahme: Nr.2

- Menschen haben eine angeborene Tendenz zu unlogischen, nicht hilfreichen Gedanken.
- Sie sind aber auch zu gegenteiligen Denkvorgängen in der Lage.

Die strukturellen Elemente des theoretischen Modells

- Ereignisse (**A** Aktivierende Ereignisse)
- Kognitionen (**B** Bewertungssystem)
- Emotionen (**C** Consequences)
- Verhalten (**C** Consequences)
- **Disputation**
- **Exercises**
- **Ziel:** B und C kann hilfreich bzw. nicht hilfreich für das Erreichen eines Zieles sein.

Das A

- Unterscheiden von praktischen und emotionalen Problemen
- Veränderbarkeit des A kalkulieren:
 - Ereignisse verändern, welche sich verändern lassen
 - Ereignisse gelassen hinzunehmen, die sich nicht verändern lassen
 - Lernen, diese Arten von Ereignissen zu unterscheiden
- Das Meta-A: Symptomstress

Das B

Woher kommen Bewertungen?

Sozialisationseinfluss der Konstruktion von Emotionen

- Erziehung = die Internalisierung gesellschaftlich als richtig befundener Bewertungssysteme.

Biologisches Erbe

- Angeborene Dispositionen
 - Bei Bedrohung zu fliehen
 - Auf bestimmte Formen mit Abneigung zu reagieren
 - Bestimmte Formen zu präferieren

iBs – irrationale (dysfunktionale, selbstschädigende)
Belief Systeme (Demandingness – absolute Forderungen
an sich selbst, andere oder die Welt)

Self-Demandingness (Forderungen an sich selbst)	Other-Demandingness (Forderungen an andere)	World-Demandingness (Forderungen an die Welt)
---	---	---

Derivate
(Ableitungen der Demandingness/sekundäre irrationale Prozesse)

- Katastrophendenken
- globale Bewertung von sich selbst und anderen
- geringe Frustrationstoleranz
- negative Zukunftsperspektive

emotionale Störungen

Ich-Angst	Angst vor Unbehagen
-----------	---------------------

Symptomstress
(sekundäre Störung)

Selbstwert

LFT

Verbreitete irrationale Vorstellungen

Irrationale Grundüberzeugung	Eine Auswahl möglicher Ableitungen von Self-Demandingness
<i>Ich muss meine Sache gut machen und für meine Leistungen anerkannt werden, sonst gelte ich als ein wertloses Subjekt.</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Ich muss von allen Personen, die mir etwas bedeuten, nahezu immer aufrichtig geliebt und anerkannt werden.</i>• <i>Ich muss mich in allem als fähig und erfolgreich erweisen, zumindest im Zusammenhang mit einer wichtigen Sache echte Fähigkeiten und wirkliches Talent besitzen.</i>• <i>Alles um mich herum muss seine Ordnung haben oder mit Gewissheit vorherzusagen sein, damit ich mich wohl fühlen und richtig handeln</i>

Irrationale Grundüberzeugung	Eine Auswahl möglicher Ableitungen von Other-Demandingness
<p><i>Andere müssen mich rücksichtsvoll und freundlich behandeln, genauso wie ich von ihnen behandelt werden möchte; wenn sie es nicht tun, dann soll die Gesellschaft und die ganze Welt sie für ihre Rücksichtslosigkeit auf das Schärfste tadeln, verurteilen und bestrafen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die anderen müssen jedermann auf eine faire und gerechte Art behandeln. Wenn sie unfair oder unethisch handeln, dann sind sie nicht mehr als nichtsnutzige Subjekte und gehören verurteilt und schwer bestraft. Der Lauf der Dinge wird es ihnen schon mit nahezu absoluter Gewissheit auf diese Art und Weise heimzahlen.</i>• <i>Wenn andere sich unfähig oder dumm verhalten, dann machen sie sich zu vollkommenen Schwachköpfen und sollten sich ihrer selbst durch und durch schämen.</i>

Irrationale Grundüberzeugung	Eine Auswahl möglicher Ableitungen von World-Demandingness
<p><i>Meine Lebensbedingungen müssen so beschaffen sein, dass ich praktisch alles, was ich will, bequem, schnell und ohne Mühe bekommen kann, und dass ich praktisch mit nichts konfrontiert werde, was ich nicht will.</i></p>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die Dinge müssen so laufen, wie ich es gern haben möchte, weil ich das, was ich verlange, brauche; wenn ich nicht das bekomme, was ich vorziehe, ist das Leben schrecklich, entsetzlich und eine Qual.</i>• <i>Wenn es in der Welt, in der ich lebe, Gefahren gibt oder Leute, vor denen ich mich fürchte, dann muss ich mich dauernd mit ihnen auseinandersetzen und mich über sie beunruhigen; so werde ich die Kraft bekommen, sie unter Kontrolle zu bringen und zu ändern.</i>

Der Wert eines Menschen

- Der Wert des Selbstwertes
 - Wie gut muss man sich fühlen, um leistungsbereit zu sein?

Das eC

- Emotionale Konsequenzen

dysfunktional - hilfreich

- Wut – Ärger
- Angst
- Depression
- Irritation
- Besorgnis
- Traurigkeit

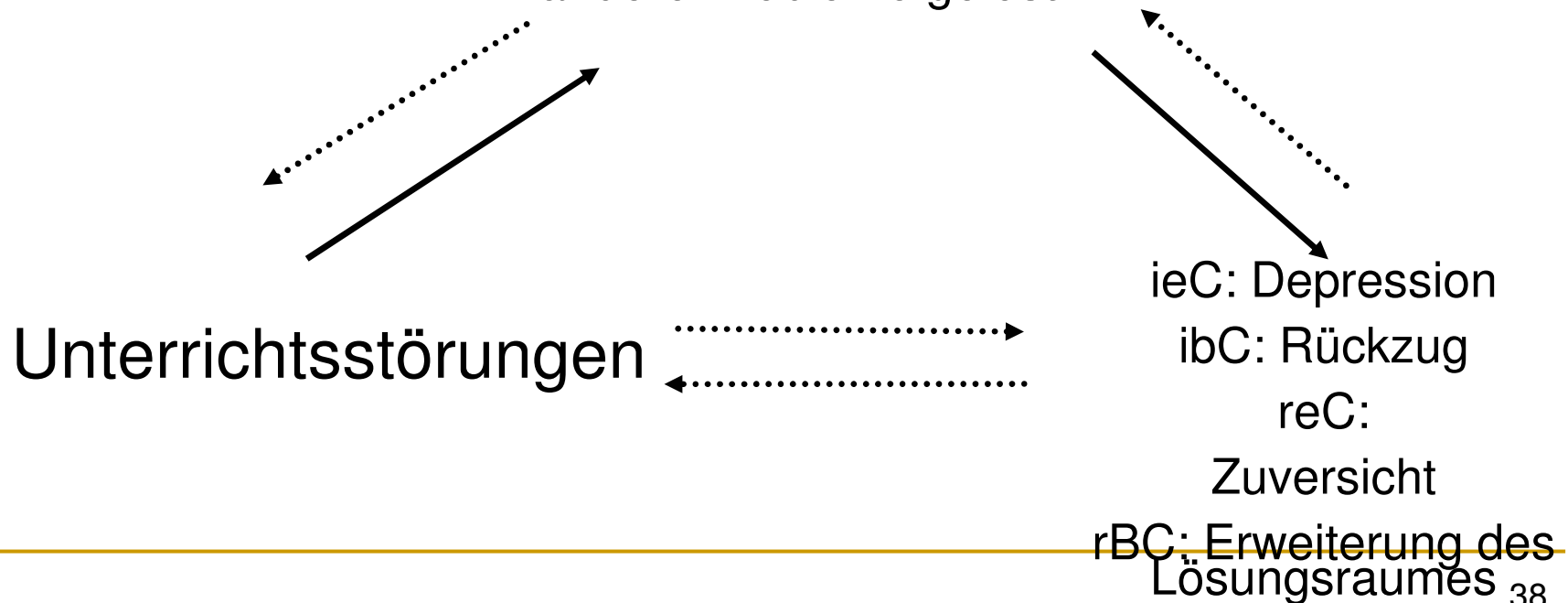


Beispiel

Unterrichtsstörungen: rationale und irrationale Anteile

iB: Ich kann das einfach nicht. Ich kriege keine ruhige Klasse hin. Ich bin unfähig für diesen Beruf.

rB: Ich kriege das bis jetzt nicht hin. Aber es muss doch irgendwie zu schaffen sein. Ich habe doch auch schon andere Probleme gelöst.



Systematische Beziehungen

Ärger, Wut, gerechter Zorn

- Aktivierende Ereignisse
 - Jemand verletzt eine Norm, die wir als richtig erachten
- Bewertungen
 - Wir erheben den Anspruch, dass diese Norm nicht verletzt werden darf und dass jemand, der dies tut, ein schlechter Mensch ist und bestraft werden muss.
- Emotionale Konsequenzen
 - Physiologisch hohe Erregung, Verengung der Wahrnehmung
- Verhaltenskonsequenzen
 - Eskalierende Verhaltensweisen

Depression

- Aktivierende Ereignisse
 - Etwas unkontrollierbares mit negativen Konsequenzen passiert.
- Bewertungen
 - Kognitive Triade:
 - Negative Bewertung der eigenen Person
 - Negative Erwartung an andere Personen
 - Negative Erwartungen an die Welt
- Emotionale Konsequenzen
 - Abgeflachte Emotionen
- Verhaltenskonsequenzen
 - Sozialer Rückzug

Perfektionismus

- Aktivierende Ereignisse
 - beliebig
- Bewertungen
 - Es gibt nur eine perfekte Lösung und es ist eine Katastrophe, wenn diese nicht perfekt gefunden und umgesetzt wird.
- Emotionale Konsequenzen
 - Versagensängste, Angespanntheit
- Verhaltenskonsequenzen
 - Zwänge, unangemessene Aufmerksamkeit, Vermeidung

Vermeidung

- Aktivierende Ereignisse
 - Beliebig; zum Beispiel: eine bevorstehende Prüfung
- Bewertungen
 - Ich schaffe das jetzt nicht. Es würde mich zu sehr stressen und das halte ich nicht aus. In einem halben Jahr bin ich fitter, dann versuche ich es nochmal.
- Emotionale Konsequenzen
 - Abgeflachte Emotionen, kurzfristig: Erleichterung
- Verhaltenskonsequenzen
 - Vermeidung, Aufschieben

Die Metaebene

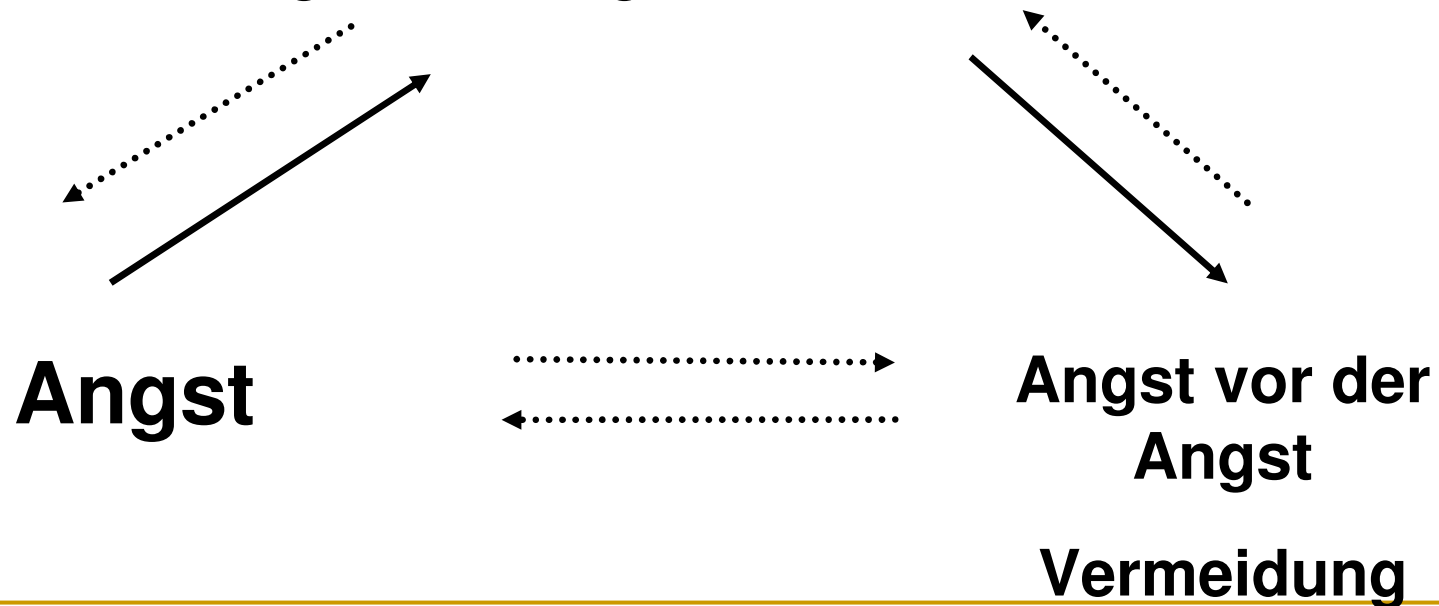
Was ist eine Metaebene im A-B-C-Modell?

- Synonym: Symptomstress
- Eine irrationale emotionale oder verhaltensbezogene Konsequenz wird zu einem weiteren aktivierenden Ereignis.
- Dieses Ereignis wird wiederum irrational bewertet.

a. Zum einen kann eine Metaebene entstehen, die das ursprüngliche Problem verschärft.

Angst als aktivierendes Ereignis

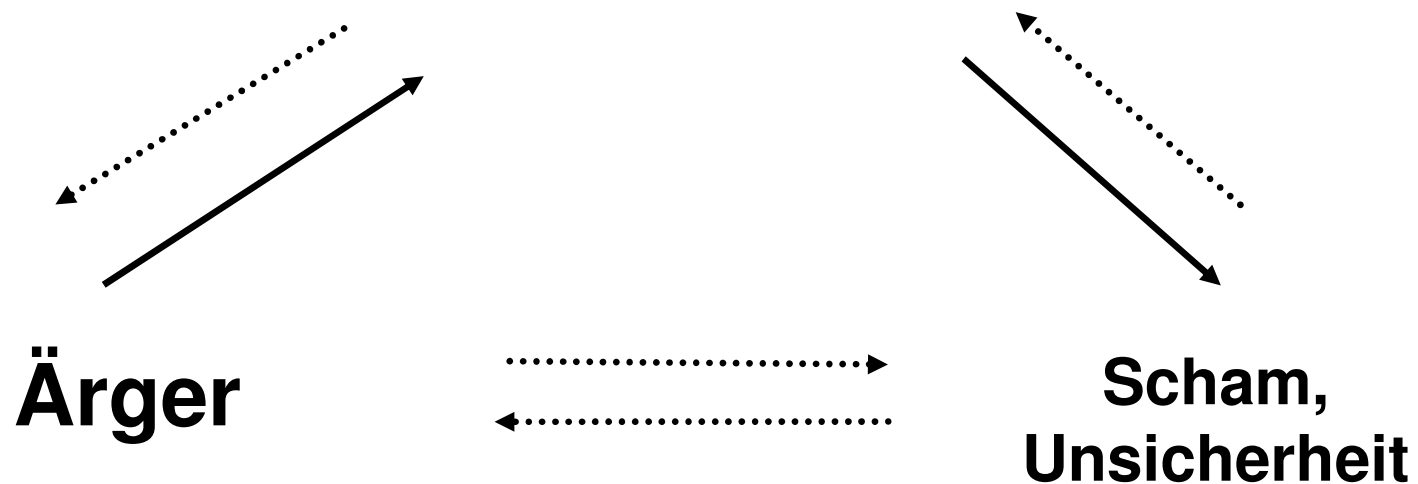
Es ist schrecklich, dass ich solche Angst habe.
Wenn ich Angst habe, bin ich zu keinem klaren
Gedanken fähig, dann kann ich meine Prüfung
gleich vergessen!



b. Zum anderen kann eine Metaebene entstehen, die ein weiteres emotionales Problem erzeugt.

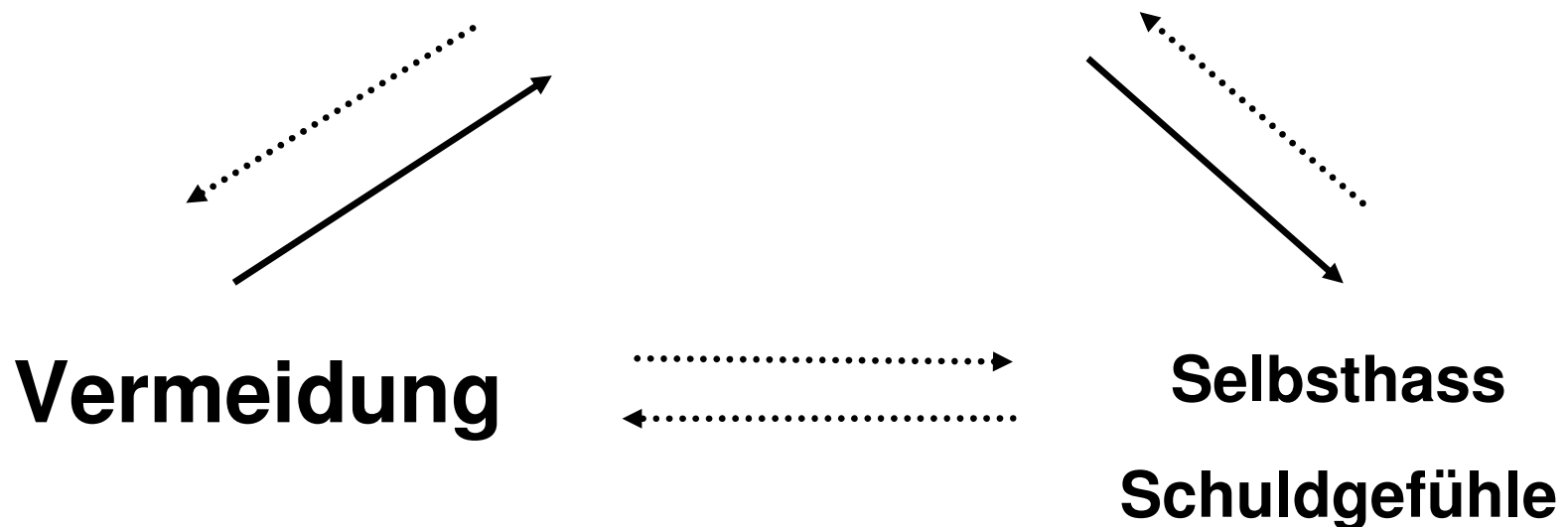
Ärger als aktivierendes Ereignis

Dass ich mich aber auch nie beherrschen kann. Ich habe mich mal wieder unmöglich benommen! Wie furchtbar peinlich. Was werden jetzt die anderen von mir denken?



Vermeidung als aktivierendes Ereignis

Ich bin einfach nicht alltagstauglich. Nichts mache ich richtig! Alles lasse ich schleifen. Ich bin einfach nichts wert!



Relevanz rationaler Modelle

- Schüler/innen brauchen nicht nur Anleitung für konkrete Lernaufgaben.
- Sie brauchen mindestens genauso Anleitung für eine positive emotionale Entwicklung.
- Verläuft die emotionale Entwicklung von Schülern/innen positiv, dann können sie auch eher von Unterricht in der Schule profitieren.

Fazit (2) Emotionsentstehung und -regulation

- Rationale Modelle sind hilfreiche Bezugspersonen für Heranwachsende
- Vermitteln konstruktives Problemlöseverhalten
- Leben konstruktiven Umgang mit emotional schwierigen Situationen vor
- Unterstützen den Selbstregulationsprozess durch eigenes rationales Denken, Fühlen, Handeln.

Macht

oder:

Wie werde ich ein glaubwürdiges Modell?

Was ist Macht?

- Die Fähigkeit, Einfluss auch gegen den Widerstand anderer auszuüben.

Überblick

Perspektiven

- Inhalt
- Kosten
- Grenzen

Quellen

- Belohnungsmacht
- Zwangs- oder Bestrafungsmacht
- Legitimierte Macht
- Vorbildmacht
- Expertenmacht
- Informationsmacht
- Ökologische Macht
- Macht durch Emotion

Belohnungsmacht

- Möglichkeiten von P1 P2 für ihre Leistungen zu belohnen.

Belohnungsmacht in Erziehung

• Eltern

- Materielle Ressourcen
 - Taschengeld, Nahrung, Getränke, Anschaffungen
- Sozial-emotionale Ressourcen
 - Zuwendung, Anerkennung, Respekt
 - Gemeinsame Zeit, Körperkontakt, liebevolle Zuwendung
- Kognitive Ressourcen
 - Inhaltliche Unterstützung, Anregung
 - Anregende Ausflüge, Urlaub, Buchtipps, Hilfe bei Schulaufgaben

Belohnungsmacht in Erziehung

•Kinder

- Sozial-emotionale Ressourcen
 - Respekt, Anerkennung, Zuwendung
 - Befolgen von Regeln
 - Liebevoller Kontakt
 - Körperkontakt
 - Lächeln
 - Zeit

Belohnungsmacht im Unterricht

•Lehrer-/innen

- Sozial-emotionale Ressourcen
 - Anerkennung, Respekt, Zuwendung, Aufmerksamkeit
 - Lob, freundliches Verhalten, Raum für Beteiligung geben, attraktive Aufgabenzuteilung
- Kognitive Ressourcen
 - Unterrichtsgestaltung, Input
 - Anregende Themenaufbereitung, engagierter Unterricht über die Vorschrift hinaus, Beteiligung bei Themenwahl
- Materielle Ressourcen
 - Materielle Verstärker
 - Süßigkeiten, Ausflüge

Belohnungsmacht in Unterricht

•Schüler-/innen

- Sozial-emotionale Ressourcen
 - Anerkennung, Respekt, Zuwendung, Aufmerksamkeit
 - Befolgen von Regeln, Kontaktsuche, freundlicher Umgang, Grüßen
- Kognitive Ressourcen
 - Teilnahme am Unterricht, Anfertigen von Hausaufgaben, Input in Klausurvorbereitung, Neugierde
 - Engagement bei den unterrichtlichen Inhalten, Initiative bei Unterrichtsinput
- Materielle Ressourcen
 - Geschenke, Mitbringsel bei bestimmten Ereignissen

Kosten der Belohnungsmacht

- Belohnungsmacht setzt die Bereitstellung von Belohnungen und ihre Verteilung voraus.
- Versprechungen sind hier eine tatsächlich zu deckende Schuld
- Wird Ungerechtigkeit empfunden, sind die Ärgerreaktionen wiederum Kostenfaktoren.

Grenzen der Belohnungsmacht

- Gerechtigkeitstheorie
- Intrinsische versus extrinsische Motivation
- Protestantische Ethik
- Habitation
 - Das Gesetz der ehelichen Untreue
- Motivbasis von P2

Wie kann man Belohnungsmacht positiv einsetzen?

- Anreize setzen bei mangelnder Motivation
- Belohnen bei Motivation
- Belohnen für besondere Leistungen
 - (für alles gilt: die Grenzen von Belohnungsmacht beachten)

Zwangs- oder Bestrafungsmacht

- P1 engt durch Strafandrohung den Handlungsspielraum von P2 ein.

Zwangs- oder Bestrafungsmacht in Erziehung

.Eltern

- Materielle Strafen
 - Entzug von Eigentum, Geldstrafen
- Sozial-emotionale Strafen
 - Liebesentzug, Hausarrest
- Physische Strafen
 - Schläge
- Kognitive Strafen
 - Beleidigungen, Psychoterror

Zwangs- oder Bestrafungsmacht in Erziehung

•Kinder

- Materielle Strafen
 - Beschädigung von Eigentum
- Sozial-emotionale Strafen
 - Liebesentzug, „schlimme“ Freunde
- Kognitive Strafen
 - Beleidigungen, Psychoterror

Zwangs- oder Bestrafungsmacht in Unterricht

•Lehrer-/innen

- Formale Strafen
 - Ermahnung, Tadel, Verwarnung, Klassenbuch, Klassenkonferenz, Suspendierung, Schulverweis, Schulentlassung
- Sozial-emotionale Strafen
 - Aufmerksamkeitsentzug
- Kognitive Strafen
 - Langweiliger Unterricht, viele Hausaufgaben

Zwangs- oder Bestrafungsmacht in Unterricht

•Schüler-/innen

- Materielle Strafen
 - Vandalismus
- Sozial-emotionale Strafen
 - Aufmerksamkeitsentzug, Regelverstöße, Sabotage, Gerüchte
- Kognitive Strafen
 - Schlechtes Leistungsniveau, mangelnde Unterrichtsbeteiligung, Hausaufgaben nicht machen

Kosten der Zwangs- oder Bestrafungsmacht

•Kostspieligste Machtquelle:

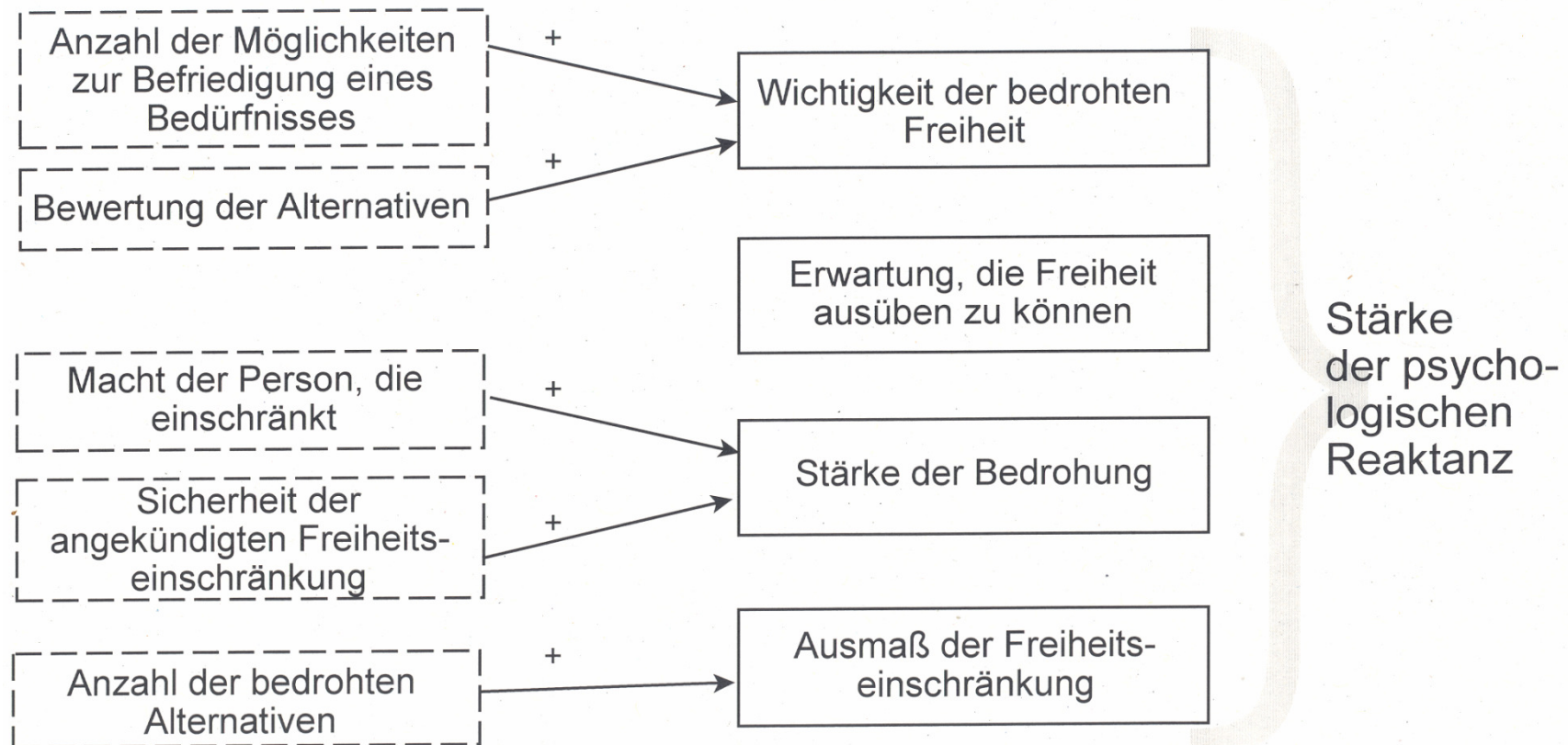
- Wenn Drohungen wahrgemacht werden müssen, werden sie kostspielig.
 - Kontrollkosten, Zeit, Kontrollspirale
- Werden sie nicht wahrgemacht, verliert P1 an Glaubwürdigkeit.
- Attraktionsverlust von P1
- Kosten durch Gegenmacht

Grenzen der Zwangs- oder Bestrafungsmacht

- Reaktanztheorie
- Adler, Bettelheim
- Eskalation und Deeskalation

Die Reaktanztheorie: Die Stärke der psychologischen Reaktanz

(Brehm, 1966, 1972; Brehm & Brehm, 1981; Wortmann & Brehm, 1975)



Wie kann man Zwangs- bzw. Bestrafungsmacht positiv einsetzen?

- Herstellen von Gerechtigkeit
 - z.B. Wiedergutmachtung
- Strafe als Lernerlebnis
 - (unter Berücksichtigung der Grenzen)

Legitimierte Macht

- P1 hat in den Augen von P2 die Befugnis, bestimmte Verhaltensnormen zu überwachen und durchzusetzen.

Legitimierte Macht in Erziehung

.Eltern

- Natürliche Legitimation
 - Kann vom Vater grundsätzlich angezweifelt werden
- Formale Legitimation
 - Sorgerecht, Erziehungsrecht

Legitimierte Macht in Erziehung

.Kinder

- Natürliche Legitimation
 - Kann angezweifelt werden
- Formale Legitimation
 - Sorgerecht, Erziehungsrecht kann angefochten werden

Legitimierte Macht in Unterricht

.Lehrer-/innen

- Formale Legitimation
 - Berufsrolle durch Qualifikation, Bewerbung und Arbeitsvertrag
- Natürliche Legitimation
 - Durch angemessene Ausübung der Berufsrolle

Legitimierte Macht im Unterricht

• Schüler-/innen

- Formale Legitimation
 - Schulpflicht, Recht auf Schule

Kosten legitimierter Macht

•Etablierung

- Studium, Referendariat, Arbeitsplatzsuche

•Beibehaltung

- Weiterbildung

Grenzen legitimierter Macht

• Übertreten von legalen Normen mindert legitimierte Macht

Wie kann man legitimierte Macht positiv einsetzen?

- Modell sein für Einhalten der Regeln, die für die legitime Rolle gelten

Vorbildmacht

•Identifikationsmacht

•Sie beruht auf der Identifikation von P2 mit P1, auf P2s Wunsch, so zu sein wie P1.

Vorbildmacht in Erziehung

.Eltern

- Natürliche Modelle
 - Primäre Sozialisation
 - Emotionale Identifikation
 - Sekundäre Sozialisation

Vorbildmacht in Erziehung

•Kinder

- Verhaltensprägende Bezugspersonen können auch andere Kinder sein
- Selbstsozialisation
 - Beispiel: Geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung

Vorbildmacht in Unterricht

•Lehrer-/in

- Modellcharakter der Berufsrolle
- Charismatische Macht

Kosten der Vorbildmacht

- Anstrengungsbereitschaft muss groß sein
- Modell als vorgetäuschte Rolle?

Grenzen der Vorbildmacht

•Durch für P2 überzeugendere Modelle

Wie kann man Vorbildmacht positiv einsetzen?

- Stützen von vorbildhaftem Verhalten von Schülern/-innen
 - Ohne Reaktanz auszulösen
- Vorbildhaftes Verhalten in Bezug auf erwünschte Ziele zeigen ohne Erwartung von Belohnung und Dankbarkeit
 - In gewisser Weise: altruistisches Verhalten

Experten/-innenmacht

•Das Ausmaß, in dem P2 P1 besondere Kenntnisse, Einsichten oder Fertigkeiten in einem Bereich zuschreibt.

Expertenmacht in Unterricht

- Wie wird man ein Experte/Expertin?
- Wer ist Experte/Expertin?

Kosten der Expertenmacht

- Erwerb von Fachwissen
- Erhaltung des aktuellen Wissensstandes

Grenzen der Experten/- innenmacht

- Aufwertung fremder Bereiche
- Abwertung des eigenen Bereiches

Wie kann man Expertenmacht positiv einsetzen?

- Eigenes Wissen vermitteln ohne Expertentum „herabhängen“ zu lassen
- Wissen von anderen unterstützen und einbringen
 - Streberdebatte
 - Einstellung gegenüber Fleiß und Anstrengungsbereitschaft, Neugierde und Wissensdurst
 - Entthronung

Informationsmacht

- Wenn P1 Dinge mitteilen kann, die P2 die Folgen seines Verhaltens in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Wie gewinnt man Informationsmacht?

- Fachliteratur
 - Internationales Wissen
 - Bücher
 - Fachzeitschriften
- Fachtagungen
- Kommunikation mit Fachkollegen/-innen
- Weiterbildung

Kosten der Informationsmacht

- Mentaler Input: Perspektivenübernahme
 - Beschäftigung mit dem Gegenüber

Grenzen der Informationsmacht

- Das Ausmaß, in dem P2 sich von P1 überzeugen läßt.

Wie kann man Informationsmacht positiv einsetzen?

- Andere von Inhalten, Verhaltensweisen etc. überzeugen, die zu ihrer positiven Entwicklung beitragen

Ökologische Macht

•Durch Gestaltung der Umwelt wird zwingend ein bestimmtes Verhalten herbeigeführt.

Ökologische Macht in Erziehung

- Eltern

- Sperren TV/Internet

- Kinder

- ?

Ökologische Macht in Schule

•Lehrer-/in

- Erreichbarkeit
 - Lehrerzimmer
- Trainingsraum
- Sitzordnungen
 - Soziofugal versus soziopetal

•Schüler-/in

- ?

Kosten ökologischer Macht

- Investitionskosten
- Aufrechterhaltungskosten

Grenzen ökologischer Macht

- Können durch Tricks, Täuschungen, Zerstörung umgangen werden
- Können Widerstand hervorrufen
- Können bestimmte Themen erst „wecken“

Wie kann man ökologische Macht positiv einsetzen?

- Sitzordnungen etc. (Forsyth)

Macht durch Emotion

- Macht durch Erzeugung und Ausbeutung bestimmter Emotionen

Machtrelevante Emotionen

- Induktion von Schuldgefühlen

Fazit (3) Macht

- Es geht immer um zwei Seiten bei Machtausübung.
- Es gibt keinen Einfluss ohne eine Seite, die sich beeinflussen lässt.
- Schon kleinere Kinder lassen sich nur unter bestimmten Voraussetzungen optimal beeinflussen.

Gesamtfazit

- Sozialpsychologie sieht schulischen Alltag als komplexes und herausforderndes Interaktionsgeschehen an.
- Mittels empirisch fundierter Theorien lassen sich Ausschnitte dieser Interaktionen analysieren und führen zu handlungsleitenden Erkenntnissen.
- Eine gelungene Interaktion zwischen Lehrperson und Schüler/-in ist eine signifikante Voraussetzung für sozialen und kognitiven Lernerfolg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!